

# Faszinierende Soundlandschaften

## Berauschesendes Finale des Classical Beat Festivals in Lübeck

Von Jakob Rieke

**Lübeck.** Es war Abschluss und zugleich Höhepunkt des Classical Beat Festivals: Am Sonnabend trafen sich im Schuppen 6 die Solisten mit (fast) allen Beteiligten. Während Helfer die schwarz verhüllten Eisinstrumente von Terje Isungset, dem diesjährigen Porträtkünstler, auf die Bühne schafften, genoss das Publikum noch geschwätzig seinen Wein. In diese Atmosphäre hinein spielte das Festival-Ensemble unter der Leitung von Bernd Ruf, künstlerischer Leiter des Festivals, einen ersten Opener, während Isungset mit der Sängerin Maria Skranes die Bühne betrat und sofort begann, auf seinen selbstgebauten Instrumenten aus norwegischem Gletschereis zu spielen. Neben Eishörnern, einem großen Windspiel und einem



**Luciano Supervielle, hier bei einem früheren Konzert, mit einem Mix aus elektronischer und akustischer Musik.**

perkussiven Eismörser präsentierte sich vor allem das marimbaähnliche Iceophon als besonders klangschön. Die Bläser des Ensembles hinterlegten das pentatonische Geschehen mit repetitiven Soundlandschaften.



Die Resonanz war sehr positiv. Zu den Open Air Konzerten kamen auch jüngere Besucher.

**Hans-Wilhelm Hagen**

Geschäftsführer von Classical Beat

Nach einer kurzen Begrüßung durch Bernd Ruf spielte das Sirius Quartet aus New York eine Komposition seines zweiten Violinisten Gregor Hübner: „New World, November 9, 2016“ – eine Rekomposi-

tion nach Motiven Antonin Dvoraks. Die vier Musiker extrahierten aus ihren Streichinstrumenten derart geräuschhafte Klangbilder, dass sich die Aufführung des zerrissenen Werkes nur unwesentlich stören ließ durch die Arbeiter, die parallel das tauende Instrumentarium Isungsets abräumten.

Ein Werk des ersten Violinisten Fung Chem Hwei über einen Monsunregen in Malaysia vereinigte nach der Pause das Festival-Ensemble aus aller Welt mit Musikstudierenden aus Lübeck und den südamerikanischen Musikern Jaques Morelenbaum und Luciano Supervielle. Nach einem lautmalerschen Intro mauserte sich das Werk schnell zu einem ausgewachsenen Bigbandsatz mit mächtiger Breitseite, der schließlich wieder in versiegenden Pizzicato-Tropfen ausklang.

Das mehrsätziges Werk „La Sphère“ von Supervielle, dem Porträtkünstler 2018, bot die tiefsten Bässe des Abends und ließ elektronische und akustische Musik konvergieren.

Im Nachlesekonzert im Treibsand präsentierte die Bigband der Musikhochschule ihr Ergebnis der Verbindung von elektronischen Sounds, groovender Rhythmsection und messerscharfen Bläserparts: die Komposition „Till Your Well“ von Micha Knarr an der Elektronik, Jon Klein an den Drums und unter der Leitung von Kio Krabbenhöft.

Ein positives Fazit zieht Festival-Leiter Hans-Wilhelm Hagen. Die Besucherzahlen stiegen von 4500 im Vorjahr auf knapp 6000. „Die Resonanz der Besucher war sehr positiv. Bei den kostenlosen Open-Air-Konzerten zum Auftakt kamen auch jüngere Zuhörer.“